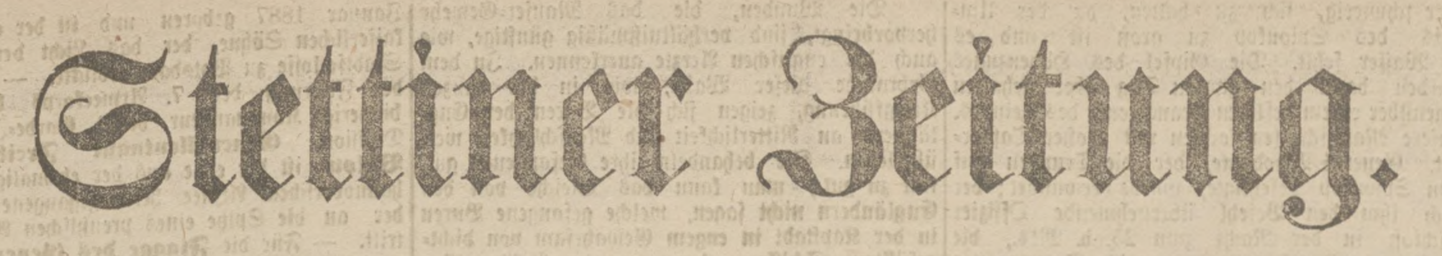
Nr. 24. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Dienstag, 30. Januar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. — Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 67 Pfg., für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Kaisers Geburtstag.

Aus allen Theilen des Reiches gehen Telegramme ein, die über festliche Veranstaltungen in den Schulen, Festgottesdienste in den Kirchen, Paraden und Feiern von staatlichen und städtischen Körperschaften sowie von Vereinen aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers berichten. Auch im Ausland fand überall eine würdige Feier statt. Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages ist von dem Kaiser eine neue Auszeichnung, ein

Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens

gestiftet, dasselbe wird am Bande des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens getragen. Das goldene Mittelschild ist mit dem gekrönten Namenszug des Kaisers auf der einen und der lorbeerumkränzten Inschrift „Verdienst um den Staat" auf der anderen Seite versehen. Der Kaiser behält sich vor, in einzelnen Fällen und bei besonderen Veranlassungen eine goldene Krone zu dem Kreuze des Allgemeinen Ehrenzeichens entweder gleichzeitig mit demselben oder später besonders zu dem Kreuze zu verleihen. Sowohl das Allgemeine Ehrenzeichen wie das Kreuz kann auch nichtpreußischen Staatsangehörigen gewährt werden. Zur Verleihung des Kreuzes des Allgemeinen Ehrenzeichens dürfen dem Kaiser nur solche Personen vorgeschlagen werden, die das Allgemeine Ehrenzeichen bereits besitzen; Beamte und Personen des Unteroffizierstandes überdies erst nach Vollendung einer Dienstzeit von dreißig Jahren. Ausnahmen sind in besonders begründeten Fällen zulässig. Die Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold sollen befugt sein, es gegen das neu gestiftete Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens nach Maßgabe der darüber von dem Minister des Innern zu erlassenden näheren Bestimmungen umzutauschen.

Auch an **Auszeichnungen** hat Kaisers Geburtstag eine große Zahl gebracht, so wurden in Pommern verliehen: der königl. Kronenorden erster Klasse dem Ober-Schloßhauptmann Grafen von Perponcher-Sedlnitzky auf Ornshagen im Kreise Regenwalde; die Rothe Kreuz-Medaille dritter Klasse der Frau Hotelbesitzer Marie Ziebell, geb. Malkewitz, in Berg-Dievenow, der Frau Landrath Carle von Schmeling, geb. von Burgsdorff, in Stolp und dem Pastor Ender in Triebohm, Kreis Franzburg.

Groß sind auch die aus Anlaß von Kaisers Geburtstag erfolgten **Veränderungen in der Armee.** Zu Generalen der Infanterie sind ernannt worden: der Großherzog von Hessen, der kommandirende General von Stülpnagel und der Generalinspekteur der Festungen Freiherr v. d. Goltz, zu Generalen der Kavallerie der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt und der Erbgroßherzog von Oldenburg. Der Gouverneur von Mainz Baron v. Collas, der Gouverneur von Thorn v. Amann und der Gouverneur von Ulm von Brodowski haben den Charakter als General der Infanterie erhalten. Der Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant Freiherr v. Bülow, ist mit der Führung des 7. Armeekorps beauftragt worden.

Für die Provinz Pommern sind folgende Veränderungen von Interesse:

Schwierz, Hauptmann à la suite des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, unter Beförderung zum überzähligen Major und Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee versetzt. Zu überzähligen Majoren sind befördert: die Hauptleute Hoffmann, à la suite des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 und Kommandeur der Unteroffizier-Vorschule in Bartenstein, Frhr. v. Troschke im Infanterie-Regiment Nr. 152, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant beim Generalkommando des 2. Armeekorps und Versetzung in das Infanterie-Regiment Nr. 161. Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten: die Hauptleute und Kompagnie-Chefs v. Buek im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, Guse im pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34, Heilborn im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, Giese im Infanterie-Regiment Nr. 148. Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten: der Hauptmann v. Raumer im Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 und kommandirt als Adjutant bei der 87. Infanterie-Brigade. Zum überzähligen Hauptmann ist befördert: der Oberleutnant Lübeck im kolberg. Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Arbeiter-Abtheilung in Ehrenbreitstein. Zu Oberleutnants sind befördert: die Leutnants Buhtz im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14 und kommandirt als Kompagnie-Offizier an der Unteroffizier-Schule in Ettlingen, Walbaum v. Traubitz und Geiseler im pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34, Reetsch im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 und kommandirt als Kompagnie-Offizier an der Unteroffizier-Vorschule in Weilburg, v. Schoeler im Infanterie-Regiment Nr. 140, dieser unter Versetzung in das magdeburg. Füsilier-Regiment Nr. 36, Fischer im Infanterie-Regiment Nr. 149. Vom 1. Februar d. Js. ab werden auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt: die Oberleutnants Schlomka im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, in das Infanterie-Regiment Nr. 128, v. Bonin im Infanterie-Regiment Nr. 140, in das anhalt. Infanterie-Regiment Nr. 93. Falck, Oberleutnant der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Neustettin, kommandirt zur Dienstleistung beim pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34, früher im Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, im aktiven Heere und zwar als Oberleutnant mit einem Patent vom 9. Juni 1894 im pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34 wiederangestellt. Lüdecke, Hauptmann à la suite des 6. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 49 und Kompagnie-Führer an der Unteroffizier-Vorschule in Bartenstein, als Kompagnie-Chef in das kolberg. Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9 versetzt. Gnade, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 und Lehrer an der Kriegsschule in Glogau, mit einem Patent vom 16. Februar 1891 als Kompagnie-Chef in das Infanterie-Regiment Nr. 130, Frhr. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, unter Stellung à la suite des Regiments, als Lehrer zur Kriegsschule in Glogau, v. Kameke, Hauptmann à la suite des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 und Platzmajor in Potsdam, als Kompagnie-Chef in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, Nollau, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, zum Kadettenhause in Wahlstatt — versetzt. v. Borries, Major und Kommandeur des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, zum Oberstleutnant befördert. Baarth, Eskadrons-Chef im Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5, den Charakter als Major erhalten. v. Veltheim, Oberleutnant im 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9, zum überzähligen Rittmeister befördert. Dulon, Oberleutnant im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 und kommandirt als Adjutant bei der 29. Kavallerie-Brigade, zum Rittmeister befördert. Reisner, Leutnant im 2. hannov. Dragoner-Regiment Nr. 16, in das Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5 versetzt. Bertram, Hauptmann und Batterie-Chef im Feldartillerie-Regiment Nr. 38, zum Stabe des Feldartillerie-Regiments Nr. 59, Fischer, Hauptmann und Batterie-Chef im 2. hannov. Feldartillerie-Regiment Nr. 26, in das Feldartillerie-Regiment Nr. 38 — versetzt. v. Michaelis, Hauptmann und Batterie-Chef im Feldartillerie-Regiment Nr. 38, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landwehr-Bezirk Ostrowo ernannt. Ritter u. Edler v. Keßler, Oberleutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 57, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, als Batterie-Chef in das Feldart.-Reg. Nr. 38 versetzt. Kurlbaum, Oberlt. im 1. pomm. Feldart. Nr. 2, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent und unter vorläufiger Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, zum Batterie-Chef ernannt. — Zum Oberleutnant, vorläufig ohne Patent, ist befördert: der Leutnant Gaede im 1. Pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 2. — Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten: Lewus, Hauptmann und Batteriechef im 2. Pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 17, Hasse, Hauptmann im 1. Pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 2 und kommandirt als Adjutant bei der 10. Feldart.-Brigade. — Philipp, Hauptmann und Kompagniechef im Fußart.-Regiment von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Stellung à la suite des Regiments, zur Oberfeuerwerker-Schule versetzt. Hennig, Oberleutnant in demselben Regiment, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, zum Kompagnie-Chef ernannt. — Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten: v. Brandis, Hauptmann und Kompagniechef im Fußart.-Regt. von Hindersin (pomm.) Nr. 2, Schering, Oberleutnant im Fußartillerie-Regt. von Hindersin (pomm.) Nr. 2. — Schulze, Fähnr. im Pionier-Bataillon Fürst Radziwill (ostpreuß.) Nr. 1, in das pomm. Füsilier-Regt. Nr. 34 versetzt. Crusius, Major bei der 2. Traindepot-Direktion, à la suite des pomm. Train-Bataillons Nr. 2, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. — Zu Leutnants befördert: die Fähnriche v. Dewitz im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, Schlieper, im pomm. Füsilier-Regt. Nr. 34, Jaenisch, im Infanterie-Regiment von der Goltz (7 pomm.) Nr. 54. Peiper, Contag, im Infanterie-Regiment Nr. 129, v. Winterfeld, im Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2, Schüder im 1. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 2, Schmidt, im 2. pomm. Feldartillerie-Regt. Nr. 17, Schaede, in demselben Regiment, dieser unter Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 73, Schoenborn im Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, Pulzner im pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2.

A b s c h i e d s b e w i l l i g u n g e n. Im aktiven Heere. Es sind ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren der betr. Regimenter übergetreten: die Leutnants: Nölel im Infanterie-Regiment Nr. 140, von Bremer, Neunhoff im Dragoner-Regiment von Wedel (pomm.) Nr. 11.

Im S a n i t ä t s k o r p s befördert: Zum Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Reepel, Stabs- und Bataillonsarzt des 3. Bataillons Infanterie-Regiments Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. magdeburg.) Nr. 26, bei dem Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4.

Im B e u r l a u b t e n s t a n d e sind befördert die Vizewachtmeister im Landwehr-Bezirk Stettin: Lenz (Paul), zum Leutnant der Reserve des Grenadier-Regiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3, Seibt, Lenz (Hans), Geitner zu Leutnants der Reserve des 1. pomm. Feldartillerie-Regiments Nr. 2, Oldörp, zum Leutnant der Reserve des brandenburg. Train-Bataillons Nr. 3, Aebert, Vizefeldwebel im Landwehr-Bezirk Anklam, zum Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 148, von Buggenhagen, Vizewachtmeister in demselben Landwehr-Bezirk, zum Leutnant der Reserve des Kürassier-Regiments Königin (pomm.) Nr. 2, Grüder, Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 (Stralsund), von Puttkamer, Leutnant der Reserve des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5 (Stargard), — zu Oberleutnants, Zügge, Vizefeldwebel im Landwehr-Bezirk Stargard, zum Leutnant der Reserve des kolberg. Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, Blümel, Vizefeldwebel im Landwehr-Bezirk Gnesen, zum Leutnant der Reserve des 3. posen. Infanterie-Regiments Nr. 58, Wendorff, Vizewachtmeister in demselben Landwehr-Bezirk, zum Leutnant der Reserve des Dragoner-Regiments von Bredow (1. schles.) Nr. 4.

Benade, Leutnant der Reserve a. D. im Landwehr-Bezirk Stettin, zuletzt in der Reserve des 3. niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 50, in der Armee und zwar als Leutnant mit einem Patent vom 3. September 1893 bei der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots wiederangestellt.

Die Beisetzung der Herzogin Friedrich

fand am gestrigen Sonntag in Primkenau statt. Das Kaiserpaar traf dazu mit kleinem Gefolge mittelst Sonderzuges 12 Uhr 35 Min. ein. Der Kaiser trug Husarenuniform. Das Herzogspaar war zum Empfange auf dem Bahnhofe; die Begrüßung war außerordentlich herzlich. Ein Viergespann führte die hohen Herrschaften zum Schlosse. Bald nach der Ankunft des Kaiserpaares trafen ein: der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Fürst Hohenlohe-Langenburg, Prinz Johann Georg von Sachsen, der Erbgroßherzog von Oldenburg, die Prinzen Friedrich und Ernst von Sachsen-Meiningen, Prinz Aribert von Anhalt, der Erbprinz Reuß j. L., der Herzog von Ratibor, Prinz Max zu Hohenlohe-Oehringen und Graf Rudolf zur Lippe. Um 1½ Uhr begann die Trauerfeier in der Schloßkapelle, in welcher der Katafalk vor dem Altare inmitten prächtiger Blumen-Arrangements aufgebahrt war, unter denen sich Kränze und Palmen von fast allen in- und ausländischen Fürstlichkeiten befanden. Links vom Altare hatten die Kaiserin, die Herzogin Günther von Schleswig-Holstein, die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinzessin Friedrich Leopold und Prinzessin Feodora Aufstellung genommen, während zur Rechten der Kaiser, Prinz Friedrich Leopold, Herzog Günther von Schleswig-Holstein und Fürst Hohenlohe-Langenburg standen. In der zweiten und dritten Reihe befanden sich unter Anderen Prinz Johann Georg von Sachsen, Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Herzog von Ratibor, Hofmarschall von Schweder und Graf von Bülow. Auf der Empore hatten die Damen der Hofgesellschaft und die Offizier-Deputationen Platz genommen. Zu Beginn der Trauerfeierlichkeit sang der Gloganer Männergesangverein unter Leitung seines Dirigenten Dr. Niessen das Eingangslied. Sodann hielt Oberkonsistorialrath Dibelius die Trauerrede über den Text „Die Liebe höret nimmer auf". Superintendent Jentsch-Primkenau segnete die Leiche ein. Mit einem Schlußlied endete die Feier. Von hier aus setzte sich der Trauerzug unter Vorantritt der herzoglichen Beamten und Dienerschaft nach der evangelischen Stadtkirche der Stadt Primkenau in Bewegung. Hinter den Regimentskapellen des posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58 und des Feldartillerie-Regiments v. Podbielski (niederschles.) Nr. 5 schritten die Geistlichkeit beider Konfessionen und Hofmarschall Frhr. v. Buddenbrock, dem der vierspännige Leichenwagen mit dem Sarge der hohen Verschiedenen folgte. Neben dem Sarge schritten als Träger Förster, Hüttenleute und Diener. Hinter dem Sarge schritten der Kaiser und Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, dann die anwesenden Prinzen und Fürstlichkeiten, sowie die Vertreter von Fürstlichkeiten, der Oberst-Kämmerer Graf Solms-Baruth, der kommandirende General des fünften Armeekorps, General-Leutnant v. Stülpnagel, der Oberpräsident von Schlesien, Herzog zu Trachenberg, das Gefolge der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, Vertreter der schleswig-holsteinschen Ritterschaft, verschiedener Offizierkorps, des schlesischen Grundbesitzes und der schlesischen Städte, sowie der Magistrat und die Stadtverordneten von Primkenau. Unter Gesang und Gebet erfolgte sodann in der Gruft die Beisetzung der Herzogin. Nach der Beisetzung begab sich der Kaiser zu Wagen in das Schloß zurück. Während der Beisetzung waren die fürstlichen Damen in der Kapelle verblieben. Die Kaiserin und die Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein besuchten erst am Nachmittag um 6 Uhr die Gruft. Am Nachmittag fand im Schlosse Familientafel statt. Die Mehrzahl der erschienenen Fürstlichkeiten und die Gefolge traten nach Beendigung der Trauerfeier die Rückreise an, während der Kaiser und die Kaiserin gedenken, bis Montag in Primkenau zu verweilen.

Eine Gewissensprüfung.

Ueber die Zukunft Englands spricht sich der „Daily Telegraph" schonungslos also aus: „Was soll aus England werden? Wie immer der Ausgang des Krieges sein mag — wir stehen vor einem Räthsel der Sphinx. Die Verantwortlichkeit für die nationale Verblendung und die politischen Fehler einer ganzen Generation liegen auf unsern Schultern. Unsere Väter haben saure Trauben gegessen und unsere Zähne sind davon stumpf geworden. Das Geschick Englands ist in unsere Hand gelegt und es hängt jetzt von uns ab, ob das Reich neubelebt werden oder ob es vor unsern Augen in Stücke zerfallen und für immer enden soll. Das, und nichts weniger als das, ist unsere Verantwortlichkeit. Das Reich kann nicht mehr nach der alten Weise bestehen und wir sind am Scheidewege angelangt. Nach jeder Richtung hin haben die Buren unsere eigenen Armeen auf unserm eigenen Boden zurückgeschlagen. Wir hätten Zeit gehabt, unsere Fehler in einer Weise gut zu machen, daß unsere Erfolge in diesem Kampfe mit mathematischer Sicherheit hätten eintreffen müssen. Und nun ist es nur die numerische Schwäche und Isolirung des Feindes, die uns vor wirklichen und vielleicht verhängnißvollen Niederlagen bewahrt hat; wir können kaum ohne Schauer daran denken, was geschehen wäre, wenn wir ohne die Warnung dieses Krieges in einen Streit mit einem kontinentalen Gegner oder mit einer europäischen Koalition verwickelt worden wären. Der größte Segen des Krieges besteht darin, daß er unsere nationalen Schwächen vollkommen bloßgelegt hat. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sind unsere Methoden veraltet. Wir schweigen in Worten und stützen uns immer auf die Ueberlieferung. Wir sind jeden Augenblick bereit, in wahre rhetorische Orgien über „die Vorzüge unserer Geburt und unseres Staates" auszubrechen, bis diese Vorzüge, in Ermangelung thatsächlicher Anstrengungen, sie zu behaupten, zu bloßen „Schatten und Wesenlosigkeiten" — wie der Dichter sagt — herabzusinken drohen. Wir vergessen, daß, wenn das Kameel auch eine zeitlang von seinem eigenen Fett leben kann, dieser Prozeß doch nicht ewig dauert. Wir sind in unserm Stolz den Brahminen und in unsern Methoden den Mandarinen gleich, und das ist eine böse Zusammenstellung. Sir John Seeley hat uns gelehrt, daß wir unser Reich in einem Zustand der Geistesabwesenheit gewonnen haben, und wir beginnen jetzt erst einzusehen, daß eine gespannte Geistesgegenwart, die sich in Thaten äußert, nothwendig sein wird, um es zu behaupten. Während andere Nationen beständig ihre Fähigkeiten ausbilden und jede Fiber anstrengen, um in Sachen der Politik und des Handels den Preis davon zu tragen, und die Mittel, mit denen sie im Wettstreit der Nationen um Erfolg kämpfen, beständig zu vervollkommnen suchen, haben wir uns auf die faule Haut gelegt. Wir haben in unserer Energie nachgelassen, haben unsern Unternehmungsgeist verloren und unserm Uebermenschenthum geschmeichelt, statt die wunderbaren Fortschritte unserer Nachbarn zu beachten, und haben uns selbst in tödtlicher Verblendung einem eitlen und bequemen Fatalismus hingegeben. Wir besitzen das größte Reich der Welt ohne den Schatten und die Spur von imperialistischen Einrichtungen in unserer Politik. Wir haben ein Parlament, welches das große Herz des nationalen Lebens sein sollte, aber es ist in zwei Parteien getheilt, die mehr an gegenseitige Unterdrückung, als an die Förderung eines gesunden Blutumlaufes im Staatskörper denken. Wir haben den größten und umfangreichsten Handel der Welt, der aber zugestandenermaßen weit weniger Fortschritte macht, als der Handel Amerikas, Deutschlands, Belgiens oder Japans. Unser Erziehungssystem ist eine Umschreibung für das Wort Konfusion und wir machen nicht die geringsten Anstrengungen, um unser Erziehungswesen mit Klarheit und Sicherheit dem Staate dienstlich zu machen. Unsere ministeriellen Bureaus sind die kostspieligsten und unfruchtbarsten unter den ministeriellen Departements aller Mächte. Sogar unsere alte physische Ueberlegenheit ist uns verloren gegangen. Während wir leidenschaftlich Athletenspielen zuschauten, hat die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland von Geschlecht zu Geschlecht eine so ständige Verbesserung der Körperkraft und Ge-

Das Gold der Sünde.

Roman von * * *

3. (Nachdruck verboten.)

„Nein, nein," rief Ferdinand, „das wäre zu gräßlich, ein Brudermord an der Leiche der Mutter, — o vergieb, Du arme Todte, er ist sicher vor meiner Rache — Gott wird ihn treffen."

In diesem Augenblick krachte die Thür unter Beilschlägen auseinander, während der Notar das Fenster öffnete, vor welchem ein Kopf sichtbar wurde.

Ferdinand war bei den letzten Worten aus Bett niedergesunken und hatte sein glühendes, jetzt von Thränen überströmtes Antlitz auf die erkaltete Hand der Mutter gepreßt; sein Revolver lag neben ihm, der Hand entglitten. Jetzt fühlte er leise seine Schulter berührt und fuhr empor.

Als er sich umwandte, sah er es dicht vor sich aufblitzen, ein Schuß krachte durchs Zimmer.

„Mörder," stöhnte Ferdinand und brach zusammen.

Alles schrie laut auf im tödtlichen Schrecken, man wußte noch nicht, wem der verhängnißvolle Schuß gegolten.

Als sich der Rauch verzogen hatte, erblickte man den Kommerzienrath bleich und ruhig wie gewöhnlich an einen in der Nähe der Thüre stehenden Tisch gelehnt, der Fremde lag vor dem Bette in seinem Blute, den Revolver neben sich.

Die Hausgenossen, bestehend aus dem männlichen und weiblichen Dienstpersonal, befanden sich jetzt im Zimmer, theils durch die gespaltete Thür, theils durch das Fenster eingedrungen.

Der Notar warf einen Blick auf seinen Schwiegersohn und schritt dann ohne Beben zu dem Getödteten hin.

Der Schuß war mitten durch den Hals gegangen und hatte die Arterie getroffen, — noch röchelte der Unglückliche — die Waffe schien soeben der eigenen Hand entglitten zu sein. Niemand der Unbetheiligten zweifelte an ein einem Selbstmord; — man hatte es ja mit einem Wahnsinnigen zu thun und dankte dem Himmel für diesen Schuß, weshalb es auch nicht befremdete, daß der Kommerzienrath, ohne den Todten anzusehen, das Zimmer verließ, um den Befehl zum Anspannen zu geben und sogleich nach der Stadt zurückzukehren, dem Schwiegervater alles Weitere überlassend.

Der arme Mann konnte doch unmöglich mit zwei Todten unter einem Dache weilen, er hätte kein Auge schließen können, was ihm daheim in der Stadt, wo er außer den vor einem anderen Thor befindlichen großartigen Fabriksgebäuden ebenfalls ein palastähnliches Haus besaß, — ganz gut gelang — wußte er sich doch hinfort von dem drohendsten Gespenste seines Lebens befreit.

Erst jetzt war er wirklich am Ziele seiner Wünsche.

2. Kapitel.

Als der Kommerzienrath am nächsten Morgen mit seiner Frau und dem einzigen zwölfjährigen Sohne den Kaffee einnahm, war er doch etwas bleicher als gewöhnlich.

Was die Frau, eine stolze, hochfahrende Blondine mit kalten, herzlosen Zügen nicht bemerkte, hatte der weiche Eginhard sogleich heraus, dem Vater mußte etwas fehlen.

Auf seine kindliche Frage versetzte Jener ziemlich zerstreut: „Ja so, bald hätte ich vergessen, die Großmama ist gestern Abend gestorben."

„Die liebe Großmutter ist todt, o, nun will ich auch sterben!"

Und der Knabe brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Da haben wirs," sprach die Kommerzienräthin, das stolze Haupt noch energischer zurückwerfend, „der Knabe ist krank, er leidet an Sentimentalität — bei jeder Gelegenheit bricht das alberne Gefühl mit einer Stärke hervor, daß man förmlich erschrickt. Ist es wohl natürlich, um eine alte todte Frau zu weinen? Aber ich weiß, woher es kommt," fuhr sie heftiger fort, „sein Erzieher trägt die Schuld, dieser Mensch ist mir unerträglich, er verdirbt uns das Kind mit seiner Gefühlspedanterie, — laß uns das Uebel mit der Wurzel ausrotten und —"

„Schon gut, schon gut, meine Theure!" unterbrach der Gemahl sie ruhig, „wir wollen die Sache uns später überlegen. Fürs Erste haben wir vor allen Dingen an unsere Trauer zu denken. Komm, mein Sohn! Herr Hartmuth wird Dich erwarten."

Er führte den Knaben mit auffälliger Zärtlichkeit nach der Thür und blickte ihm eine Weile gedankenvoll nach. Sein vom starren Egoismus verknöchertes Herz zerschmolz gegen dieses Kind in Liebe, in ihm sah er die Zukunft seines Hauses.

„Du bist zu hart gegen das Kind, wie gegen Hartmuth, meine Liebe!" begann er, zu seiner Gemahlin zurückkehrend.

„Wie Du zu schwach für Beide," versetzte die Dame mit schneidendem Hohne, „ich begreife Dich nicht, Du laborirst doch wahrlich nicht an Gemüthsschwärmerei. Der Knabe schlägt aus der Art, niemals wird er im Stande sein, der Chef einer großen Fabrik zu werden, das Gefühl versteht sich schlecht aufs Rechnen."

„Du magst Recht haben, Amalie!" sprach der Kommerzienrath nachdenkend, „es wäre allerdings sehr schlimm, würde sich dieser Fehler mehr ausbilden, doch fürchte ich es nicht, dergleichen giebt sich später. Mag er um seine Großmutter trauern, wer will ihn deshalb tadeln — in wenigen Tagen hat er sie vergessen. Und was Hartmuth anbetrifft, so thut es mir leid, Deinen Wunsch nicht erfüllen zu können, der Mann ist nach meiner Geschmacksrichtung."

Er grüßte freundlich mit der Hand und verließ das Zimmer.

Die stolze Dame schaute ihm spöttisch nach, dann stützte sie nachdenkend das Haupt und flüsterte: „Sollte er Verdacht hegen? — Hm, ich kenne meine Stärke und werde bald alle Hülfstruppen ins Gefecht führen, um diesen Pedanten zu verjagen; das Kind soll fort in die Pension, ich hasse solche Spione und wäre es mein eigen Fleisch und Blut!

Ihre grauen Augen blitzten unheimlich bei diesen entsetzlichen Worten. Was galt ihr das eigene Kind, wenn es ihrer Leidenschaft im Wege stand? Die stolze Dame war ein echtes Produkt des Materialismus, ein Kind ihrer Zeit, zur Eitelkeit und zum Genusse erzogen.

Mittlerweile begab sich der Fabriksherr nach dem Zimmer des Erziehers, Herrn Theodor Hartmuth, in welchem wir den Freund des unglücklichen Ferdinand Steinhöfer erkennen, dessen Bekanntschaft der Leser ebenfalls am Anfang unserer Erzählung gemacht.

Der sanfte Eginhard weinte unaufhörlich um die gute Großmama und mochte nichts von Trost hören, verlangte nur mit ungewöhnlicher Heftigkeit, die Todte zu sehen.

„Gewähren wir ihm den Wunsch," meinte der Lehrer, als er den Vater davon in Kenntniß gesetzt.

„Nein, nein, um keinen Preis, das dulde ich nicht," rief letzterer erschreckt, „es könnte üble Folgen für seine Gesundheit haben. Er soll sie zum Grabe geleiten, mehr darf ich nicht gestatten."

Der Lehrer wandte sich freundlich zu seinem Zögling: „Geh' in den Garten, ich komme sogleich, um die Eisbahn zu untersuchen, — Franz soll Dir den Schlitten geben."

Der Knabe ließ sich mechanisch in die weichen Pelze hüllen und gehorchte langsam.

„Sie haben mir irgend eine Mittheilung zu machen, Herr Kommerzienrath!" sprach Hartmuth jetzt mit seltener Sicherheit.

Der reiche Mann fuhr erschreckt zusammen.

„Sie sind ein merkwürdiger Mensch, mein Freund!" versetzte er zögernd, können Sie denn Gedanken errathen? Dann wären Sie allerdings gefährlich, — doch ohne Scherz, Ihr bestimmtes Wesen gefällt mir, nur wünsche ich, wie ich auch bei Ihrem Engagement gehofft, in dieser Hinsicht etwas mehr Einfluß auf Ihren Zögling; Eginhard ist zu weich, zu viel Gefühl, mit einem Wort, etwas weniger demokratisches Gefühl wäre anzuempfehlen. Nun, davon später, Sie waren so gefällig, mir von Zeit zu Zeit eine Nachricht über einen weitläufigen Verwandten, welcher allerdings meinen Namen führt, zu geben. Ferdinand Steinhöfer wohnte in Ihrem Geburtsorte —"

„Irre ich nicht, wohnt er noch daselbst," unterbrach Hartmuth ihn ruhig.

„Nicht doch, er ist todt," fuhr der Kommerzienrath gleichgültig fort, ohne das ungläubige Lächeln des jungen Mannes zu beachten, „ich bot ihm, wie Sie mir bezeugen werden, meine Unterstützung zu verschiedenen Malen an, weil es mir peinlich war, einen Steinhöfer in Noth zu wissen —"

„Sie irren, Herr Kommerzienrath!" unterbrach jener ihn aufs neue, „Ferdinand Steinhöfer ist von so vielseitigen Talenten, daß er stets genug erwirbt, um seine Familie vor Noth zu schützen."

„Seine Familie, nun freilich, um diese muß es sich auch jetzt handeln, da er todt ist, also nichts mehr erwerben kann, trotz der vielseitigen Talente."

Die Worte, geschäftsmäßig gesprochen, hatten einen Anklang von Hohn.

(Fortsetzung folgt.)

sundheit der Nation bewirkt, daß die Uniform eines preußischen Grenadiers aus den Befreiungskriegen dem Durchschnittsdeutschen von heute um einige Zoll zu klein wäre. „Beherrschung und Disziplin“ sind nach Burke die Grundlagen einer Welterziehung. Sicher sind sie die Grundlagen der Erziehung des Deutschen, der einen Theil seines Lebens dem Dienste des Vaterlandes widmet, die dem Patriotismus gewidmete Zeit aber dann durch erhöhte Anspannung und Energie im Geschäfte wieder einbringt. Wie wir uns dem Sport hingeben, so giebt er sich der Arbeit hin. Wir sollten es nicht mißgünstig betrachten — dieses geduldige, schwerfällige, unbezähmbare Deutschland, dessen einziger Genius ein nie zu stillender Wunsch ist, alles zu lernen, was man von andern lernen kann, und das eine so unendliche Arbeitsenergie besitzt. Deutschland verdient jedes Atom seiner Erfolge, denn alle Gebiete seines nationalen Lebens werden von dem Worte „gründlich“ beherrscht, und dieses Wort wird Deutschland noch zu weiteren Erfolgen bringen. Die Politik Englands muß also wissenschaftlicher, lebendiger, ernster und gründlicher werden, wenn in dem Chaos Ordnung geschafft werden soll. Und das kann nicht bloß — es soll und muß geschehen.“

Der Krieg in Südafrika.

Ein Artikel des „Militär-Wochenblattes“ beschäftigt sich mit den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz in Natal und sagt über die Buren: Ein außerordentlicher Fortschritt in der Taktik der Buren ist nicht wegzuleugnen, das stärkere Hervortreten des offensiven Elements in ihrer Kriegführung. Und dieser Fortschritt führt sich auf die Erfolge zurück, welche die Buren in den 2½ Monaten des gegenwärtigen Krieges gegenüber einer vielfach fehlerhaften Kriegführung der Engländer errangen, auf die Erfahrungen, welche sie über die Kampfweise der Engländer sammelten und auf den Zuwachs, den sie hinsichtlich ihrer Zahl durch die Afrikander-Bewegung gewonnen haben.

Ueber die Vorgänge bei der Erstürmung des Spionkop bringt das englische Kriegsamt keine näheren Mittheilungen, aber es verschweigt nicht, daß die Engländer schwere Verluste gehabt. Es scheint, daß die Buren nicht blos durch Beschießung aus ihren Geschützen, sondern durch förmlichen Angriff wieder in den Besitz der von Warren eingenommenen Stellung kamen. Es scheint also ein ernster, mit der Niederlage Warrens endigender Kampf, der den Mittwoch über bis in die Nacht hinein währte, stattgefunden zu haben, und am Ende hat derselbe doch zu einer Art Katastrophe geführt. In den Londoner militärischen Klubs geht ein Gerücht, das Vertheidigungskomitee habe Lord Roberts die Genehmigung zur Aufgabe des Versuchs, Ladysmith zu entsetzen, und zur Kapitulation von Ladysmith ertheilt, es ist jedoch unmöglich, die Richtigkeit des Gerüchts festzustellen.

Ein Telegramm des „Bureaus Dalziel“ aus dem Lager der Buren bei Colenso meldet vom Mittwoch: Lucas Meyer's Truppen überraschten und umzingelten eine starke Abtheilung berittener Infanterie. Die Engländer verloren zwanzig Todte und Verwundete, fünfzehn wurden gefangen genommen.

Ein Brüsseler Telegramm besagt: Alle Nachrichten bestätigen die Vernichtung der Division des Generals Warren, welche mindestens 3000 Todte und Verwundete verlor. Die Buren erbeuteten den ganzen Artilleriepark Warrens. Die Niederlage der Engländer artete in eine wahre Katastrophe aus.

Die Depesche Buller's vom 27. d. Mts. lautete ausführlicher wie folgt: Am 20. Januar trieb Warren den Feind zurück und besetzte die südlichen Kämme des Tafellandes, das sich von Acton Homes nach den westlich von Ladysmith liegenden Hügeln ausdehnt. Er blieb in enger Fühlung mit dem Feinde, der auf einem Zuge kleiner Kopjes eine starke Stellung einnahm. Diese Stellung Warren's war durchaus zu halten, aber sie eignete sich nicht zum weiteren Vormarsch, da die südlichen Abhänge so steil sind; ferner konnte Warren für seine Artillerie keine wirksame Stellung gewinnen und es fehlte an Wasser. Nur schwer entschloß ich mich, am 23. d. Mts. meine Zustimmung dazu zu geben, daß ein Angriff auf den Spionkop gemacht würde, der offenbar der Schlüssel der Burenstellung ist, der aber von Norden her zugänglicher ist als von Süden. Warren bemächtigte sich Dienstag Nacht des Spionkop, fand es aber schwierig, sich zu halten, da der Umkreis des Spionkop zu groß ist und es an Wasser fehlt. Die Gipfel des Höhenzuges wurden dann den ganzen Tag über gehalten gegenüber einem heftigen Granatfeuer des Feindes. Unsere Mannschaften fochten mit großer Tapferkeit. General Woodgate, der die Truppen auf dem Spionkop befehligte, wurde verwundet; der nach ihm den Befehl übernehmende Offizier beschloß in der Nacht zum 25. d. Mts., die Stellung aufzugeben, und zog die Truppen vor Tagesanbruch zurück. Ich erreichte das Lager Warrens am Morgen des 25. früh 5 Uhr und kam zu der Ansicht, daß ein zweiter Angriff nutzlos wäre, denn der rechte Flügel der Buren war zu stark, um von uns forzirt zu werden. Ich beschloß demnach, die Truppen südlich der Tugela zurückzuziehen. Die Streitkräfte Warrens waren am 27. d. Mts. 8 Uhr Morgens südlich der Tugela ohne Verlust auch nur eines Mannes oder eines Pfundes unserer Vorräthe zusammengezogen. Die Thatsache, daß die Truppen so zurückgezogen werden konnten, und die vortreffliche Art, wie sich unsere Truppen schlugen, ist ein genügender Beweis von ihrer guten Haltung und daß wir ferner mit unserem schwerfälligen Train unbelästigt über den Fluß gehen konnten, beweist, daß dem Feinde vor der Kriegstüchtigkeit unserer Soldaten Respekt beigebracht ist.

Aus dem Burenlager bei Modderspruit in der Nähe von Ladysmith wird unter dem 25. Januar gemeldet: Die Zahl der Todten, die die Engländer gestern auf dem Schlachtfeld zurückließen, beträgt 1500. Buller soll von einem Fieberanfall betroffen, aber bereits wiederhergestellt sein.

In London fand Sonnabend Nachmittag auf dem Kriegsministerium eine schleunigst einberufene Sitzung des nationalen Vertheidigungskomitees statt. Dasselbe wurde von Salisbury, dem Herzog von Devonshire, Balfour, Goschen, Wolseley und Chamberlain gebildet. Die Sitzungen dieses Komitees haben bisher jedesmal nach einer Katastrophe der englischen Armee in Südafrika stattgefunden.

Am Sonnabend wurde ein Armeebefehl veröffentlicht, der die Einziehung von weiteren Milizgruppen anordnet. Man glaubt, daß diese Ordre vom Vertheidigungs-Komitee beschlossen wurde.

Dr. Leyds ist während seines Berliner Besuches natürlich auch interviewt worden und hat einem Berichterstatter der „Deutschen Warte“ gegenüber u. A. Folgendes erklärt: „Wann und wie der Krieg enden wird, darüber machen sich die Buren kein Kopfzerbrechen. Nur zweierlei steht ihnen fest: Sie werden den Krieg mit Ehren durchkämpfen — was ja auch durch die Ereignisse der letzten Woche wieder erwiesen worden ist —, und für den Kenner ist die Entscheidung bereits um die Wende des Jahrhunderts gefallen, das von Südafrika aus mit gewaltigen Glockentönen eingeläutet worden ist. Und zu zweit: Transvaal wird sich für die Zukunft sichern und sich mit dem Stande der Dinge, wie zuvor (mit dem Status quo ante bellum), nicht begnügen, sondern sich mit England endgültig auseinandersetzen. Welche bestimmten Friedensbedingungen es stellen wird, entzieht sich hier noch allen Muthmaßungen, namentlich auch, ob es verlangen wird, an der Küste Fuß zu fassen. Die Buren sind auf einen langen Krieg gefaßt und eingerichtet; dessen Ende wird nicht von ihnen, sondern von England herbeigeführt werden, das unter dem Zwange der Umstände die Hand zum Frieden wird reichen müssen, will es nicht seinen schon jetzt gefährdeten Bestand auf ein gefährliches Spiel setzen.

Eine Einmischung der Mächte ist auch jetzt nicht in Aussicht; indeß kommt die oben angedeutete Zeit, so wird sich ja auch ein „ehrlicher Makler“, wie im Jahre 1878 — ob Amerika, ob Deutschland — bereit finden.

Kriegsbedarf ist im Lande mehr als zur Genüge vorhanden; und er wird dort selbst weiter hergestellt, sowohl Granaten, wie Patronen für das Mausergewehr, das nach einem noch neueren Modelle und noch besser hergestellt ist als unser deutsches. Die Feldgeschütze sind aus der Kruppschen Fabrik, die Festungsgeschütze aus dem Creuzot-Werk. Im Jahre 1870—71 soll das deutsche Heer an 18 Millionen Patronen verschossen haben; Transvaal verfügte beim Beginn des Krieges über mehr als das Doppelte. Der Haß der Engländer gegen das Dynamit-Monopol rührt namentlich daher, daß eben in der Dynamit-Fabrik der Schießbedarf hergestellt wurde.“

Die Wunden, die das Mauser-Gewehr hervorbringt, sind verhältnißmäßig günstige, wie auch die englischen Aerzte anerkennen. In dem Gebrauche dieser Waffe, wie in der ganzen Kriegführung, zeigen sich die Buren den Engländern an Ritterlichkeit und Menschlichkeit weit überlegen. **Sie behandeln ihre Gefangenen gut, fast zu gut; man kann das Gleiche von den Engländern nicht sagen, welche gefangene Buren in der Kapstadt in engem Gewahrsam von dichtgefüllten Schiffen oder gar in Gefängnissen halten. Nur ein Kapitän hat eine rühmliche Ausnahme gemacht.** Wie sich die englischen Lancers bei Elandslaagte an den Verwundeten, z. B. an dem General Kock, vergangen haben, ist noch in Aller Erinnerung.

Einen interessanten Einblick in die Gründe, die zu einem erheblichen Theil zu den Niederlagen der Engländer beigetragen haben, liefern einige Schriftstücke, die die „London Gazette“ veröffentlicht hat. Es sind Depeschen des Generals White über die Schlachten bei Glencoe, Elandslaagte und Rietfontein, des Generals Methuen über die Kämpfe bei Belmont, Graspan und Modder River und des Generals Buller über die Schlacht bei Cobuß. General White theilt mit, am 10. Oktober habe der Gouverneur von Natal ihm erklärt, daß der Rückzug von Glencoe so ernste politische Folgen haben würde, daß er, um das kleinere von zwei Uebeln zu wählen, sich entschlossen habe, das militärische Risiko, Dundee zu halten, auf sich zu nehmen. Eine Depesche Bullers vom 17. Dezember meldet, daß er, als er von dem Verluste der zwei Batterien unter dem Kommando des Obersten Long gehört hatte, der Meinung gewesen sei, daß sechs Schiffsgeschütze dasselbe Schicksal gehabt hätten, und sich sofort dahin entschieden habe, daß es unmöglich sei, den Uebergang über den Tugela ohne Geschütze zu erzwingen. Er glaube aber, sein Angriff würde Erfolg gehabt haben, wenn die Artillerie nicht verloren gegangen wäre. Er habe den Obersten Long persönlich angewiesen, bei den Schiffsgeschützen zu bleiben; Long sei jedoch weit über die Linien der Infanterie und die Schiffsgeschütze hinaus vorgegangen. Buller empfiehlt in der Depesche drei Offiziere und einen Korporal für das Viktoria-Kreuz wegen ihrer Tapferkeit bei dem Versuche, die Geschütze zu retten. In einer anderen Depesche vom 28. Dezember über ein Gefecht bei der Zoutpans Drift sagt Buller: „Ich hoffe, daß unsere Offiziere vielleicht noch den Werth des Kundschaftsdienstes begreifen werden, bisher aber scheinen sie, trotz aller Rathschläge, blindlings auf den Feind loszugehen.“

In Marseille verließen Sonnabend an Bord des Dampfers „Yang-Tse“ eine Anzahl Franzosen den hiesigen Hafen, um sich als Freiwillige nach Transvaal einzuschiffen. Unter ihnen befindet sich ein russischer Aristokrat, der mit der bekannten spanischen Tänzerin Okro verlobt war.

In Londoner politischen Kreisen befestigt sich die Ansicht, daß die Königin nach der Eröffnung des Parlaments Roseberry mit der Bildung des Kabinets und der Einleitung von Friedensverhandlungen mit Transvaal betrauen werde. Das Gerücht vom Entsatze Mafekings hat sich bisher nicht bestätigt.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** stiftete 6000 Mark für einen Freiplatz in dem evangelischen Hospiz zu Karlsbad. — Der Kaiser hatte bekanntlich im Februar vorigen Jahres an das Offizierkorps einen Befehl erlassen, die an sie gelangenden Geldanerbietungen unlauterer Natur ihren Vorgesetzten zu melden, damit die Namen von Wucherern, die sich an Offiziere herandrängen, veröffentlicht werden. In Richtung der damit verfolgten Ziele hat der Kaiser an seinem gestrigen Geburtstag bestimmt, daß die Darlehne an Offiziere, die aus der Offizierdarlehnskasse und den Offizierunterstützungsfonds gewährt werden, statt wie bisher mit 2 Prozent mit 1 Prozent verzinst werden sollen. Dieser ermäßigte Zinsfuß soll auch auf die bisher bewilligten Darlehne, soweit sie nicht vollständig getilgt sind, Anwendung finden. — Die **Kaiserin** hat dem Vaterländischen Frauenverein in Ostpreußen einen Beitrag von 600 Mark für seine Thätigkeit zum Besten der durch die Stürme vom November und Dezember an der Ostseeküste und dem Kurischen Haff geschädigten Fischerfamilien überweisen lassen. — **Prinz August Wilhelm**, der vierte Sohn des Kaiserpaares, vollendet heute, Montag, sein dreizehntes Lebensjahr. Der Prinz wurde am 29. Januar 1887 geboren und ist der einzige der kaiserlichen Söhne, der das Licht der Welt im Stadtschlosse zu Potsdam erblickte. — Der mit der Führung des 7. Armeekorps beauftragte bisherige Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, **Generallentnant Freiherr von Bülow**, ist der erste aus der ehemaligen königl. hannoverschen Armee hervorgegangene General, der an die Spitze eines preußischen Armeekorps tritt. — Für die **Flagge des Generalinspekteurs der Marine** hat der Kaiser ein Muster genehmigt, das der Flagge der Admirale entspricht, von einem breiten rothen Bande umgeben, dessen Durchmesser ein Fünftel der Länge der Admiralsflagge beträgt. — Bei der am Sonnabend erfolgten Wahl eines **Landtagsabgeordneten in Zeulenroda** wurde Redakteur Fenster gewählt, der der erste Sozialdemokrat im Landtage des Fürstenthums Reuß ä. L. sein wird.

Deutschland.

Berlin, 29. Januar. Der Reichstag hat sich auch am Sonnabend trotz der Festpause mit einer Flottenvorlage zu beschäftigen gehabt. Sie wurde bei dem Diner zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages auf den „Tisch des Hauses“ gestellt. Als stolzes Kriegsschiff präsentirte sich das — Eis und in dieser Gestalt wurde die „Vorlage“ von allen Seiten sehr sympathisch begrüßt; der Präsident Graf Ballestrem schnitt sie lächelnd an. So schnell, wie bei dieser Gelegenheit, wird sich freilich die „Flottennovelle“ in ernster Berathung nicht erledigen lassen. Aber aus den Gesprächen schien doch hervorzugehen, daß weit ins Zentrum hinein die Marineverstärkung mit freundlicheren Augen angesehen wird, als man bisher voraussetzen konnte. Die offizielle Berathung der Zentrumsfraktion über den Gegenstand wird allerdings, wie man hört, erst am Montag, den 5. Februar, stattfinden, und bis dahin ist den schwebenden Erörterungen Raum gegeben.

— Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten drei Viertel des laufenden Etatsjahres 569,2 Millionen oder 4,1 Millionen mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen. Die Zölle hatten zwar ein Weniger von 11,9 Millionen, die Tabaksteuer von nahezu ½ Million und die Branntweinmaterialsteuer von 2,9 Millionen aufzuweisen, die übrigen Verbrauchsabgaben schlossen aber mit beträchtlichen Mehrerträgen ab, so die Zuckersteuer mit 9,6 Millionen, die Salzsteuer mit 1,3 Millionen, die Branntweinverbrauchsabgabe mit 8,8 Millionen und die Brausteuer mit 0,8 Mill. — Von den übrigen Einnahmequellen verzeichneten die Reichsstempelabgaben ein Mehr von 2,1 Millionen, darunter die Börsensteuer 1,6 Millionen, die Post- und Telegraphenverwaltung 18,3 Millionen und die Reichseisenbahnverwaltung 5,2 Millionen Mark.

— Entgegen der Blättermeldung, daß die Vertreter einzelner Bundesstaaten im Bundesrath nur mit einem auf die Deckungsfrage bezüglichen Vorbehalt für die Flottenvorlage gestimmt hätten, erklärt der „Lok.-Anz.“ bestimmt versichern zu können, daß die Annahme dieser Vorlage im Bundesrath einstimmig und ohne jeden Vorbehalt erfolgt sei. Es ei auch unrichtig, daß von einzelnen Bundesstaaten zur Deckung der Kosten der Vorlage ein Reichszuschlag zu den Erbschaftssteuern der größeren Vermögen angeregt worden sei.

— Das Gnadengesuch des Vertheidigers des Pastors Weingart ist, wie die „Voss. Ztg.“ aus Osnabrück meldet, vom Kaiser abschlägig beschieden worden.

— Ueber die Stellung der freisinnigen Volkspartei zu der Flottenvorlage giebt die „Freis. Ztg.“ folgende Auskunft: Die freisinnige Volkspartei widerspricht grundsätzlich, wie sich aus ihrer Haltung gegenüber dem Flottengesetz von 1898, aus den letzten Fraktionsverhandlungen und der auf denselben fußenden Etatsrede des Abg. Richter ergiebt, jeder gesetzlichen Festlegung eines Sollbestandes der Flotte oder des Umfanges der Indienststellungen. Darum allein aber handelt es sich in dem neuen Flottengesetze. Darüber sich schlüssig zu machen, ob und inwieweit in der Folgezeit eine Verstärkung der Flotte durch etatsmäßige Bewilligung herbeizuführen sein würde, liegt jetzt schon deshalb keine Veranlassung vor, weil der Etat für 1900 sich auf die durch das Flottengesetz von 1898 festgelegte Schiffsvermehrung beschränkt.

— In letzter Woche hat in Berlin der Ausschuß des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften getagt, um die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Wenn der Ausschuß sich auch nicht mit allen Bestimmungen der Vorlage einverstanden erklären konnte und beim Reichstag eine Reihe von Abänderungen beantragen wird, so hat man sich doch, wie wir hören, auch in diesen Kreisen dem Gesetzentwurf im Großen und Ganzen zustimmend gegenübergestellt. Der Frage der örtlichen Schiedsgerichte, die bekanntlich auf dem im Jahre 1897 stattgefundenen außerordentlichen Berufsgenossenschaftstage zu lebhaften Auseinandersetzungen u. A. auch mit dem damaligen Vorsitzenden, dem Abg. Röficke, führte, steht man zwar heute noch ablehnend gegenüber, doch geht die Opposition nicht mehr so weit, daß man davon das Zustandekommen des Gesetzes abhängig machen möchte. Ma erkennt vielmehr an, daß die Vorlage vielfache Verbesserungen des jetzt geltenden Gesetzes enthält und ist auch bereit, die den Berufsgenossenschaften zu Gunsten der Versicherten auferlegten neuen Lasten zu übernehmen, sofern im Uebrigen an dem Prinzip der Selbstverwaltung festgehalten wird.

Ausland.

Nach **Wiener** Meldungen soll die Wiedervermählung der Kronprinzessin-Wittwe Stefanie im März stattfinden. Die künftige Gräfin Lonyay verabschiedete sich bereits von ihrer Tochter, der Prinzessin Elisabeth. In Hofkreisen ist man bemüht, beim König von Belgien die Erlaubniß zu erwirken, daß die Erzherzogin Stefanie auch als Gräfin Lonyay den Titel „Königliche Hoheit“ führe.

In **China** schaltet die Kaiserin-Wittwe, nachdem sie den Kaiser abgesetzt, unbeschränkt weiter, sie hat den Generalissimus des chinesischen Heeres Yunglu entlassen, angeblich weil er den Staatsstreich gemißbilligt hat. Aus gleicher Ursache wurden auch der Vizekönig von Nanking und andere hochgestellte Beamte verabschiedet. In der Bevölkerung Chinas ist man mit dem Vorgehen der „Mutter des Reiches“ vielfach nicht einverstanden. Während die Mandschus gegen die Absetzung nichts einzuwenden haben, ist die Stimmung unter den Chinesen getheilt und besonders in Hunan und Kanton soll Kwangsu starken Anhang haben. Die chinesische Kaufmannsgilde in Shanghai hat an die im Tsung-li-Yamen sitzenden Prinzen und Minister eine Petition gesandt, in der gebeten wird, auf den Kaiser dahin einzuwirken, daß er seine Abdankung nochmals in Erwägung ziehe und das hierauf Bezug nehmende Dekret zurücknehme. Es wird ferner in der Petition angedeutet, daß wahrscheinlich Unruhen entstehen würden, wenn die Herrschaft der Kaiserin-Wittwe noch lange andauere. — In Wiener politischen Kreisen wird den Vorgängen in China ernste Bedeutung beigelegt. Die Mächte sind entschlossen, entscheidende Schritte zu unternehmen, um dem gefährlichen Regiment der Kaiserin-Wittwe ein Ende zu bereiten. Die Gesandten erhielten Befehl, zum Thronwechsel Stellung zu nehmen und die weiteren Vorgänge mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Provinzielle Umschau.

In **Prenzlau** kann am 6. Februar der Gymnasiasten-Unterstützungsverein auf eine 50-jährige Thätigkeit zurückblicken. — Der Ehrenbürger der Stadt **Stralsund**, Geheimrath Kruse zu Bückeburg, hat dieser Stadt 500 Mark für die Kinderschulstube als Geschenk überwiesen, welche Stiftung er im Jahre 1895 begründet hat. Das Arbeiter Lips'sche Ehepaar in Stralsund beging die goldene Hochzeit. — In **Treptow a. R.** erlitt Frl. Auguste Engfer einen schweren Unfall; mit dem Aufziehen der Waschleine auf dem Dache ihres Wohnhauses beschäftigt, riß die Leine und Frl. E. stürzte auf das Steinpflaster des Hofes, brach sich beide Arme im Handgelenk und trug außerdem noch einen Rückgratbruch davon. — In **Pasewalk** ist in Folge eines Schlaganfalles der Kirchenförster Grapenthin plötzlich verstorben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Januar. Eine Petition an das Abgeordnetenhaus bereiten die Bahnsteigschaffner und Portiers der preußischen Staatseisenbahnen vor. Sie erstreben damit eine Aufbesserung ihrer Lage. Jetzt beträgt ihr Anfangseinkommen 900 Mark, das in zehn Jahren zum Höchstgehalt von 1200 Mark steigt;

in den größeren Städten erhalten sie noch eine Stellenzulage, die anfangs 200 Mark beträgt und gleichzeitig mit dem Aufsteigen des Gehalts gekürzt wird und, wenn dessen höchster Stand erreicht ist, gänzlich wegfällt. Die Beamten erhalten auch noch 180 Mark Miethsentschädigung. Andererseits werden ihnen von dem Gehalt jährlich 60 Mark zur Neubeschaffung und Instandhaltung der Dienstkleidung in Abzug gebracht. Diese Bahnbeamten bitten nun um ein Anfangsgehalt von 1000 Mark, das bis 1500 Mark aufsteigt; insbesondere wünschen sie aber auch, daß ihnen wieder das Aufrücken in besser bezahlte höhere Stelle freigelassen werde, z. B. die Beförderung zu Zugführern. Diese Möglichkeit wurde ihnen vor einem Jahre genommen.

— Ueber die Fahnen der Artillerie ist nachstehende Kabinetsordre ergangen: „Ich bestimme: 1. Die Feldartillerie führt in Zukunft grundsätzlich keine Fahnen. 2. Jedes Fußartillerie-Regiment erhält eine, von dem ersten Bataillon zu tragende Fahne. Hierbei haben die nach der Ordre vom 24. April 1882 im gemeinsamen Eigenthume der gesamten Artillerie des Garde- und 1. bis 11. Armeekorps befindlich gewesenen Fahnen Verwendung zu finden. 2. In Betreff des Zeitpunktes der Verleihung und Uebergabe der Fahnen an die Fußartillerie-Regimenter behalte ich mir weitere Bestimmung vor." Einer Reihe von preußischen Regimentern sind Präsentir- und Parademärsche ehemaliger hannoverscher oder kurhannoverscher Regimenter verliehen worden.

— Der Vorstand der Abtheilung Stettin der Deutschen Kolonial-Gesellschaft versendet soeben einen Aufruf mit der Aufforderung zum Beitritt und auch wir können denselben nur empfehlen, damit die Bestrebungen der Gesellschaft immer mehr unterstützt werden; diese Bestrebungen gehen dahin: 1. die nationale Arbeit der deutschen Kolonisation zuzuwenden und die Erkenntniß der Nothwendigkeit derselben in immer weitere Kreise zu tragen; 2. die praktische Lösung kolonialer Fragen zu fördern; 3. deutsch-nationale Kolonisations-Unternehmungen anzuregen und zu unterstützen; 4. auf die geeignete Lösung der mit der deutschen Auswanderung zusammenhängenden Fragen hinzuwirken; 5. den wirthschaftlichen und geistigen Zusammenhang der Deutschen im Auslande mit dem Vaterlande zu erhalten und zu kräftigen; 6. für alle auf diese Ziele gerichteten in unserm Vaterlande getrennt auftretenden Bestrebungen einen Mittelpunkt zu bilden. — Die hiesige Abtheilung veranstaltet an jedem 1. und 3. Freitag des Monats eine Zusammenkunft im Saale der Lesegesellschaft im Konzerthause (Kolonialheim), sowie eine Reihe von Vorträgen, z. Th. von hervorragenden Kennern unserer Kolonien, zu denen die Mitglieder und ihre Familien freien Zutritt haben. Ferner wird für den jährlichen Mitgliedsbeitrag von 10 Mark die „Deutsche Kolonialzeitung" wöchentlich unentgeltlich geliefert. Die Zeitung bringt reichhaltige Originalmittheilungen aus den Kolonien mit Illustrationen nach an Ort und Stelle erfolgten Aufnahmen und alle 3 Wochen eine wissenschaftliche Beilage. Außerdem stehen den Mitgliedern die Bibliothek der Abtheilung, die im Lesezimmer ausliegenden Zeitungen aus den Kolonien sowie die große Bibliothek der Zentrale in Berlin zur Verfügung. Es sei hierbei bemerkt, daß das Gesamtareal der Kolonien 2 850 000 Quadrat-Kilometer mit etwa 12 Millionen Einwohnern beträgt, der Gesamtumsatz 1898 einen Werth von 47 Millionen Mark hatte, außer den Handelsfirmen in Ostafrika 20, in Kamerun 9, in Togo 4 und Neu-Guina 3 Pflanzungsgesellschaften bestehen und in Ostafrika allein über 15 Millionen, in Kamerun etwa 10 Millionen Mark in Pflanzungsunternehmungen aufgelegt sind.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 21. bis 27. Januar 3058 Portionen Mittagessen verabreicht.

* Der Verein deutscher Kriegsveteranen veranstaltete am Sonnabend in den Räumen der Bockbrauerei für seine zahlreichen Mitglieder und deren Angehörige eine würdige Kaisergeburtstagsfeier. Die Kameraden marschirten in geschlossenem Zuge mit Musik und Fahne zum Festlokal, dort fand zunächst die Verpflichtung neueingetretener Mitglieder statt und wurde sodann der Bedeutung des Tages durch Prolog und Festreden gedacht. Konzertvorträge und Aufführungen sorgten bestens für Unterhaltung der Festtheilnehmer und der Tanz hielt alle noch bis zu vorgerückter Stunde beisammen. — Gestern wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers festlich begangen vom Patriotischen Kriegerverein im „Reichsadler" und vom Verein ehemaliger Kameraden des Gardekorps in der „Philharmonie". Bei der erstgedachten Feier hielt Herr Superintendent Gehrke-Greifenhagen die Festrede, während im Garde-Verein der stellvertretende Vorsitzende, Herr Ingenieur Schaaf, das Kaiserhoch ausbrachte.

— Die hiesige Klempner-Innung hat vor Kurzem ein hochgeachtetes Ehrenmitglied durch den Tod verloren. Der Klempnermeister und Stadtverordnete Langenbucher ist im hohen Alter von 83 Jahren gestorben in Folge eines Blutsturzes. Mit ihm ist, wie es heißt, ein Bürger vom alten Schlage dahingegangen. Langenbucher war im Jahre 1817 in Stettin geboren, ging nach Erlernung des Klempnerhandwerks in die Welt hinaus und ließ sich später als Meister in Berlin nieder. Dort hatte er sich durch ehrliche treue Arbeit aus kleinsten Anfängen emporgerungen, wurde Obermeister seiner Innung und später Stadtverordneter. Sein 50jähriges Meister- und 40jähriges Obermeisterjubiläum feierte derselbe im Juli 1898, seine goldene Hochzeit im Jahre 1899. Die Beerdigung des Heimgegangenen fand von der Berliner Georgenkirche aus statt. Zu derselben war eine Abordnung der hiesigen Klempnerinnung entsandt worden. Zum Trauergefolge gehörten Magistrat und Stadtverordnete Berlins, an der Spitze der Oberbürgermeister und der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher. Die Leiche wurde auf dem Friedhofe am Landsbergerthor bestattet.

— Der Stettiner Musikverein führt am 6. Februar im Konzerthause das dramatische Chorwerk seines Dirigenten, Herrn Prof. Lorenz: „Die Jungfrau von Orleans" auf und dürfte diese Aufführung allgemeines Interesse erregen, da durch die Heranziehung bewährter Kräfte eine vorzügliche Wiedergabe des Werkes gesichert ist. Den instrumentalen Theil hat die Kapelle des Königs-Regiments übernommen, für den vokalen Theil sind als Solisten gewonnen: Frl. Meta Geyer-Berlin und die Herren Kammersänger Dierich-Berlin und Paul Haase-Köln.

— Camphausen-Siphon. Die bedauerliche Thatsache, daß man zu Hause das Bier nie so würzig und frisch erhalten konnte wie im Restaurant, gehört der Vergangenheit an, seitdem sich die „Camphausen-Tönnchen-Siphons" in häuslichen und Gesellschaftskreisen eingeführt haben. Sonst wurde bei Festlichkeiten im Vorzimmer oder der Küche ein Faß Bier angesteckt, eine beliebige Menge Gläser vollgefüllt und sodann, meistens bereits in abgestandenem Zustande, den Gästen kredenzt. Unaufhörlich wurde neues Bier hineingebracht, trotzdem an allen Ecken und Enden noch volle und halbvolle Gläser standen, deren Inhalt ungenießbar geworden war; von einem wirklichen Genuß war kaum die Spur. Jetzt werden die eleganten Tönnchen-Siphons in den Gesellschaftsräumen selbst vertheilt, auf Tischchen gestellt, und jeder Gast ist in der angenehmen Lage, sich auch selbst ein Glas, voll oder halbvoll, je nach Belieben, zu füllen. Das Bier schmeckt würzig und frisch, wie vom Faß in der Brauerei; für die sich Labenden ein Hochgenuß, die Feststimmung ungemein erhöhend, während neben der Freude hierüber der Gastgeber noch den Vortheil hat, sich nicht über werthlose Bierreste beklagen zu brauchen. Das in dem Siphon verbliebene Bier bleibt unter dem im ersteren befindlichen Kohlensäuredruck frisch und kann in den nachfolgenden Tagen ausgetrunken werden. Die Flaschenbier- und Siphon-Abtheilung der Firma F. u. M. Camphausen, Stettin, Moltkestr. 14, liefert Tönnchen-Siphons mit 5 Liter Bier (inkl. Kohlensäurefüllung) für 3 Mark frei ins Haus; nach Wunsch „Pilsner Urquell" aus dem Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen, Münchener oder Kulmbacher Bier.

* Die fünfjährige Tochter Elfriede einer Burscherstraße 9 wohnhaften Arbeiterfrau wurde am Sonnabend zu einem Schneider in der Neustadt geschickt, um fertige Westen abzuliefern. Das Kind erhielt dort, wahrscheinlich für Arbeitslohn, eine Mark, die es in eine Unterrocktasche steckte. Auf der Straße hielt ein unbekannter Mensch die Kleine an, durchsuchte deren Kleider und entwendete das Geldstück. Derartige Räubereien kamen in letzter Zeit wiederholt zur Anzeige, es wird deshalb gut sein, Kinder vor diesen Menschenfreunden zu warnen.

* Verhaftet wurde hier der wegen einer ganzen Reihe von Strafthaten steckbrieflich verfolgte Fleischergeselle Fritz Lehnacker sowie ferner der Arbeiter Hermann Schulz aus Grabow wegen Sachbeschädigung und anderer Gewaltthätigkeiten.

* Bei einer Schlägerei in Torney trug letzte Nacht ein Arbeiter einen tiefen Messerstich im Rücken davon. Die Wunde wurde auf der Sanitätswache vom Arzt verbunden und der Verletzte sodann nach dem städtischen Krankenhause überführt. — Einem Schreiber, der eine Hiebwunde am Hinterkopf aufzuweisen hatte, wurde ein Verband angelegt.

— Unter Vorsitz des Herrn Landtagsabgeordneten Baumeister Fellsch-Berlin wird am 7. Februar cr. in Berlin im Architektenhause ein außerordentlicher Verbandstag der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften abgehalten, um zu der dem Reichstage vorliegenden Novelle betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze Stellung zu nehmen. Eingeladen sind neben den Vertretern der Baugewerks-Berufsgenossenschaften das Reichsamt des Innern, das Reichs-Versicherungsamt und die Mitglieder der Reichstagskommission, welche zur Vorberathung des vorbezeichneten Gesetzentwurfs am 23. d. M. eingesetzt worden ist.

Vermischte Nachrichten.

Paris, 28. Januar. Die Seine ist durch anhaltende Regengüsse stark im Steigen begriffen. Die Pariser Quais stehen unter Wasser, sodaß die dort lagernden Waaren in Sicherheit gebracht werden mußten. — Die Bauten zur Metropolitan-Bahn schreiten schnell vorwärts. Die beiden Endstationen sind bereits soweit vorgeschritten, daß ein Theil der Wagen für die im April stattfindenden Feste den Betrieb aufnehmen kann. — Das Blatt „Croix" veröffentlicht Briefe von fünfzehn Bischöfen und zwanzig Priestern, welche ihre Sympathie den Assumptionistenbrüdern aussprechen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Januar. Das Befinden des Finanzministers Dr. v. Miquel läßt leider noch immer manches zu wünschen übrig. Gestern hat derselbe zwar schon einige Stunden gearbeitet, doch wird sich derselbe noch längere Zeit hindurch große Schonung auferlegen müssen.

Wien, 29. Januar. Die deutsche Volkspartei hält heute eine Sitzung ab und wird ihren früheren Beschluß modifiziren, um die Beschickung der Ausgleichskonferenz zu ermöglichen. Die deutschen Abgeordneten wünschen gesonderte Konferenzen für Böhmen und Mähren. Falls dies angenommen wird, soll Kabinetschef Körber der böhmischen und der Justizminister der mährischen Konferenz präsidiren.

Kladno, 29. Januar. Der gestrige Tag war der Beginn des eigentlichen Generalstreikes. Dem heutigen Tage sehen die Führer besorgt entgegen, weil gewöhnlich am Montag die Zahl der Streikenden zunimmt. Ist der heutige Tag überwunden, so dauert der Streik die ganze Woche fort. Sektionschef Blumenfeld kommt nicht hierhin zurück, sondern wartet die Verfügungen der Regierung in Prag ab.

Prag, 29. Januar. Gestern fanden Straßendemonstrationen zu Gunsten der Wiederwahl des jungczechischen Bürgermeisters statt. Die Polizisten wurden mit Steinen beworfen und mußten mit der blanken Waffe gegen die Massen vorgehen.

Madrid, 29. Januar. Silvela bestätigt, daß die Geschoßfabrik von Plasencia 7000 Granaten an England abgeliefert habe, fügt jedoch hinzu, daß dieser Auftrag vor Erklärung des Krieges aufgegeben worden sei.

London, 29. Januar. Die vom Kriegsamt veröffentlichte Meldung, daß General Buller unter dem 28. Januar telegraphirte, daß er genöthigt sei, sich mit seinen Truppen südlich nach dem Tugela zurückzuziehen, fiel hier wie eine Bombe in den ruhigen Sonntag. Ihr geschwätziger unklarer Stil und namentlich ihr sonderbarer Schlußsatz haben verblüfft und empört. Sie bedeutet den Rückzug aller Truppen nach Chieveley. Man glaubt im Publikum nicht, daß die Moral der Truppen nicht gelitten hat. Weiter wird angstvoll betont, daß Buller kein Wort von den Verlusten bei Spionkop und von Dundonalds fliegender Kolonne sagt, deren Verbleiben räthselhaft ist. Man macht sich auf schlimme Nachrichten gefaßt. In Fachkreisen wird Bullers Abberufung erörtert.

London, 29. Januar. Ein hervorragendes Mitglied der Oppositionspartei erklärte in einem Interview, seine Partei denke nicht daran, das jetzige Kabinet zu stürzen, dasselbe habe trotz der Mahnungen der Opposition den unseligen Krieg begonnen und könne sich jetzt selbst einen Ausweg aus dieser Sackgasse suchen. Die Opposition verspürt keine Lust, die Kastanien für ihre Gegner aus dem Feuer zu holen. Wir verzichten ferner auf die Nachfolgerschaft des Kabinets Salisbury angesichts der jetzigen Lage.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 29. Januar. Zwei große Feuersbrünste sind in der Nähe von Mailand ausgebrochen. Eine in der Villa Pizzone, die andere in Cairate; in Folge Wassermangels versagten die Rettungsarbeiten. Das Feuer dehnte sich weit aus und äscherte 65 Häuser ein.

London, 29. Januar. Die Blätter veröffentlichen in Telegrammen vom 25. Januar aus Kapstadt: General Gatacre befindet sich augenblicklich in starker Stellung bei Febus in der Nähe von Sterkstorm; er ist im Begriff, die Eisenbahnlinie wieder herzustellen. Molteno ist noch immer isolirt.

London, 29. Januar. Aus Pretoria wird gemeldet: Ein Telegramm aus dem Burenlager berichtet, daß Dr. Jameson durch einen Schuß ins Bein verwundet worden ist.

„Daily Telegraph" meldet aus Newyork: Die „Newyork World" veröffentlicht einen Artikel, worin England einer heftigen Kritik unterzogen wird und worin das Blatt die Meinung ausdrückt, daß die Engländer noch weit größeren Niederlagen entgegengehen.

Die Blätter kommentiren die letzten Ereignisse und heben einen Artikel hervor, den Sir Charles Dilke über das englische Artillerie-Material veröffentlicht hatte. Dilke erklärte darin, daß die englische Kavallerie und Artillerie gegenüber der französischen werthlos sei, besonders die Schnellfeuergeschütze hätten eine zu geringe Tragweite.

London, 29. Januar. Das Kriegsamt hat eine Abtheilung gepanzerter Automobil-Wagen zusammengestellt, welche demnächst nach Kapstadt abgehen sollen.

London, 29. Januar. Ein Telegramm aus einer Burenquelle bringt Einzelheiten über den Angriff der Engländer auf Spionkop am 24. Januar. Die englische Infanterie griff die Stellung der Buren viermal hintereinander an. Die Truppen legten großen Muth an den Tag; wir bemerkten, daß die Offiziere sie schließlich zurückhalten mußten. Ueber 2000 Granaten wurden von der englischen Artillerie verschossen, ohne jedoch den Buren großen Schaden zuzufügen. Beim Angriff auf Plattkop wurden 200 Engländer gefangen genommen. Die Wiedereinnahme von Spionkop wurde auf Befehl des Höchstkommandirenden Burengenerals vorgenommen. Die Burghers haben große Verluste erlitten.

Viehmarkt.

Berlin, 27. Januar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4432 Rinder, 1193 Kälber, 8135 Schafe, 7062 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; d) gering genährte jedes Alters 50 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; c) gering genährte 50 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 51 bis 52; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 46. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 72; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 66; c) geringe Saugkälber 50 bis 56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 50. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; b) ältere Masthammel 53 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 52; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 46 bis 47; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 43 bis 45; d) gering entwickelte 40 bis 42; e) Sauen 39 bis 42; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand, nur beste, junge, schwere Stiere waren rascher verkäuflich. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend; es wird kaum ausverkauft. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es wird nicht ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 29. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 130,00 bis 135,50, Weizen 140,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 118,00 bis 130,00, Kartoffeln 38,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,50, Weizen 146,00, Gerste 135,00, Hafer 122,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis 134,00, Weizen 142,00 bis 146,00, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 117,00 bis 120,00, Kartoffeln 40,00 bis 56,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 133,00, Weizen 142,00, Gerste 134,00, Hafer 117,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 134,50 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,50 Mark.

Kolberg: Roggen 131,50 bis 136,00, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 44,00 Mark.

Naugard: Roggen 132,00 bis 137,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 116,00 bis 124,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 139,00 bis 150,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln 36,00 bis 45,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 131,00, Weizen 140,00, Gerste 130,00, Hafer 122,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 139,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 126,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Magdeburg, 27. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,70 G., 9,75 B., per Februar 9,72½ G., 9,77½ B., per März 9,75 G., 9,80 B., per April 9,77½ G., 9,82½ B., per Mai 9,85 G., 9,90 B., per Oktober-Dezember 9,37½ G., 9,42½ B. Stimmung: Stetig.

Bremen, 27. Januar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 32¼ Pf., Armour shield in Tubs 32¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 32¾—33¼ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 30. Januar.

Unveränderte Temperatur, etwas klarer, geringe Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 29. Januar. Im Revier 5,67 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: H. Speckmann [Greifswald]. Carl Köppen [Treptow a. Toll.]. Eine Tochter: M. Stahnke [Mucksewitz]. W. Busch [Barth].

Verlobt: Frl. Ella Klipps mit dem Obergärtner Herrn Ernst Gustav Weißenborn [Wittstock (Dosse)]. Frl. Marie Bresser mit dem Postpraktikanten Herrn Georg Schwarz [Putbus-Bergen]. Frl. Martha Heidemann mit Herrn Wilhelm Riedel [Demmin].

Gestorben: Fleischermeister Ludwig Horn, 79 J. [Meiersberg]. Kirchenförster Ferdinand Grapenthin, 58 J. [Pasewalk]. Pens. Steueraufseher Friedrich Heyner, 74 J. [Greifswald]. Hermann Mampe, 27 J. [Kolberg]. Edmund Wittmüß, 10 J. [Stralsund]. Königl. Eisenbahn-Zugführer Albert Müllerwerth, 51 J. [Stralsund]. Frl. Auguste Rasch, 79 J. [Stettin]. Ww. Emilie Hauff geb. Mertens, 73 J. [Torgelow]. Ww. Karoline Falk geb. Kassulke, 64 J. [Neustettin]. Friederike Müller geb. Ziesemer, 85 J. [Neustettin]. Auguste Lemke geb. Janke, 71 J. [Abb. Kl. Küdde]. Johanna Müller, 75 J. [Bergen]. Frau Rentier Charlotte Knie geb. Krüger, 74 J. [Stettin].

Für die Hinterbliebenen der Buren in Süd-Afrika

gingen bei uns ein:

Gesammelt am Stammtisch in der Restauration Ernst Wolff 16 Mark.

Die Expedition.

Berliner Börse

vom 27. Januar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,50 G
„	2 Mt.	84,00
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,70 G
„	3 Mt.	213,35 G
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,48 G
20-Francs-Stücke	16,25 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,195 G
Belgische „	80,95 G
Englische „	20,425 G
Französische „	81,40 G
Holländische „	169,90
Oesterr. „	169,40 B
Russische „	216,35
„ Zollcoupons	324,10 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk. 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk. 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk. 1 Guld. holl. W. = 1,70 Mk. 1 Goldrubel = 3,20 Mk. 1 Dollar = 4,20 Mk. 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk. 1 Rubel = 2,16 Mk.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	99,00 G
„ „ „	3½	99,00
„ „ „	3	88,90
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	98,90 G
„ „ „	3½	98,90
„ „ „	3	89,00 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,95 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	95,10 B
Posener „	3½	93,20 G
	3	84,50
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,50 G
„ „	4½	108,50
„ „	4	106,70 B
„ „	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40
„ „	3	85,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	95,60
Ostpreußische „	3½	94,90
„ „	3	85,70 G
Pommersche „	3½	97,00
„ „	3	86,10
Posensche 6--10 „	4	101,40
Serie C. „	3½	94,29 G
„ „	3	85,70 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	94,40 B
„ „	3	86,00 G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	95,70
„ „	3	87,10
Schlesw.-Holst. „	4	103,25 G
„ „	3½	94,10 G
„ „	3	85,40 G
Westfälische „	4	103,25 G
„ „	3½	94,50 B
„ „	3	86,40
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,70 G
„ „	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,80 G
	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	100,90 G
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,90 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	101,30 G
„ „	3½	95,30 G
Posensche „	4	101,30 G
„ „	3½	94,30 G
Preußische „	4	101,30 G
„ „	3½	94 10 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,20 G
„ „	3½	94,25 G
Sächsische „	4	100,90 B
Schlesische „	4	100,90 B
„ „	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,10 G
„ „	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,80
Augsburger	—	25,30 B
Bad. Präm.-Anl.	4	140,50
Bayer „	4	169,50
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker „	3½	129,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,80

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,50
„ innere	4½	70,90
Barletta Loose	—	22,60 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	84,25 G
Chinesische „	5½	101,00 G
„ 1895 „	6	103,60 G
„ 1896 „	5	97,25 B
„ 1898 „	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	64,90
Griechen m. Cp.	5	39,50 G
„ Mon.	4	39,60 G
„ (Pir. Lar.)	5	47,20 G
Italien. Rente	4	93,80 G
Lissabon. Stadt	4	67,80 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,80 B
„ Papier- „	4⅕	99,10
Oester. Silber-Rente	4½	98,10 G
„ Credit- „	—	344,50
„ 1860er L.	4	140,20 G
„ 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,20
„ Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
„ „ „ 1866	5	271,00
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
„ amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	99,00 B
„ Kronen-R.	4	95,20 B
„ Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,80 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
„ „ 14	3½	92,25 G
„ „ 16. 17	4	99,60 G
„ „ 18	4	100,25 G
„ unk. 1900 19	3½	92,90 G
„ „ 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,50 B
„ „ „ II.	3½	100,00 G
„ „ Pfandbr.	3½	93,50
	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	115,75 G
	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	99,50
„ „	3½	93,00
Hannov. Bdcrd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50 G
	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00 G
„ Präm. Pf.	4	134,90 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	93,50 G
	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,50 G
„ „ 9	3½	93,30 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
„ „ 11. 12	4	101,00 G
	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,50 G
„ „ 1909	4	100,50 G
„ „ Com.	3½	93,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „ „	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr-Bk.	3½	92,50 G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	100,30 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	94,00 G
„ „	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,20 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	128,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lud.	135,00 B
Brölthaler	—,—
Crefelder	105,75 G
Dortmund G. Ensch.	186,25 G
Eutin-Lübeck	63,25 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	154,75
Lübeck-Büchen	161,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	89,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	130,50 G
Breslau-Warschau	96,75 G
Dortmund G. Ensch.	179,57 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,50 G
Allgem. Deutsche	137,25
„ Loc. u. Strb.	181,10 G
Barmen-Elberfeld	234,75 G
Bochum-Gelsenk. Str.	162,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	182,00 G
„ Straßenbahn	303,00 G
Electr. Hochbahn	119,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	220,50 G
Hamburger „	184,25
Magdeburger „	156,00
Stettiner „	156,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	98,50
Bergisch-Märkische	96,00
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	89,50
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,30 B
Breslauer Rhederei	124,10 G
Chinesische Küstenfahrer	79,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,10 B
Hansa, Dampf.	165,00 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	82 25 G
Nordd. Lloyd	123,50 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,80 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,20 G
Bergisch-Märkische	151,80 G
Berliner Bank	115,75 G
„ Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,60 B
Breslauer Diskont	117,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,00 G
Comm. und Diskont	120,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	142,00 G
Deutsche Bank	208,70 B
„ Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	193,80 B
Gothaer Grundkred.	128,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	155,75 B
Hannoversche	127,75 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	104,30 G
Königsberger V.-B.	114,50 G
Leipziger Bank	170,50 B
„ Credit	196,75 G
Magdeburger Bk.-V.	121,50 G
„ Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	120,00 G
„ Hypothek.	191,00 G
„ Str.-Hyp.-B.	130,60 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,75 G
Mitteld. Bodencr.	109,00 G
„ Credit-Bank	114,50 G
Nationalbank i. D.	146,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	24 00 G
„ Grundkredit	92,60 B
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,00 G
Pr. Central-Bod.	163,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,75 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,10 G
Westdeutsche Bank	127,00 G
„ Bodencred.	112,60 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	121,80 G
Bockbrauerei	188,60 G
Böhm. Brauhaus	222,50 G
Patzenhofer	247,00 G
Pfefferberg	247,25 G
Schöneberg Sch.	189,75 G
Schultheiß	253,60 G
Bochumer	225,00 G
Germania Dortmund	193,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	142,50 B
Allgem. Berl. Omnibus	236,75 G
Allgem. Elektricitäts-G.	257,25 G
Aluminium-Industrie	158,60 G
Anglo-Ct.-Guano	108 00 G
Anhalt. Kohlenwerke	105,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	216,50 B
„ Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	127,50 G
Bielefeld, Masch.	275,50 B
Bismarckhütte	310,75 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,50 G
„ Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	163,00 G
Braunschw. Kohl.	144,75 G
Bredower Zuckerfabrik	69,00 G
Chem. Fabrik Buckau	86,40 G
Concordia, Bergbau	309,75 G
Dtsch. Gas-Glühlicht	5 00 G
„ Spiegelglas	149,75
„ Steinzeug	313,00 G
„ Waffen u. M.	271,60 G
Donnersmark-Hütte	238,00 G
Dortmund Union C.	131,40 G
Dynamite Trust	158,75 G
Egest. Salzwerke	139,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	126,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	264,00 G
„ Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	112,25 G
Hannov. Masch. St.	375,50 G
Hibernia	218,30 B
Hirschberg Leder	150,80 G
„ Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	389,00 G
Hörderhütte A.	13,75 G
Hoffmann, Stärke	175,00 G
Hoffmann, Waggonf.	261,00 G
Ilse, Bergw.	147,80 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
„ „ St.-Pr.	350,00 B
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	260,25 G
L. Löwe u. Co.	398,00 G
Magdeb. Allg. Gas	123,75 G
„ Baubank	104,50
„ Bergwerk	485,10 G
„ „ St.-Pr.	—,— G
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	148,00
Norddeutsche Eiswerke	81,50 G
„ Gummi	—,— G
„ Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Kohle	241,75 G
Oberschles. Cham.	178,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	132,80 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 B
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	182,00 G
Osnabrücker Kupfer	129,50 G
Phönix, Bergwerk	192,25
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	227,00
„ Metallw.	205,10 G
„ Stahlwerke	221,50
„ Industrie	310,50 G
„ Westf. Kalk.	131,25
Sächsische Guß.	296,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	365,75 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	48,00 G
„ Lein. Kramsta	158,00 G
„ Portl. Cement	237,00 G
Siemens u. Halske	179,00 G
Stettin Bred. Portl.	209,50 G
„ Cham.	375,00 G
„ Elektr.-Werke	152,50 G
„ Vulkan B.	261,00 B
„ „ St.-Pr.	261,50 G
Stoewer, Nähmaschin.	125,10 G
Stolberger Zink	125,00 G
„ St.-Pr.	176,50 G
Strals. Spielkarten	126,50
Union Chem. Fabrik	166,60 G
Union Electric.	158,50 G
Victoria Fahrrad	102,50 G